

DEUTSCHE TAIKO FOUNDATION

Taiko Camp mit Kindern im August 2009
Ein Erfahrungsbericht von Thomas Sander

Zum ersten Mal veranstalteten wir für die Kinder der Gruppe „Haguruma Daiko Fulda“ ein Taiko Camp, bei dem wir 5 Tage lang ausgiebig die Trommel schlugen und uns gemeinschaftlich mit Spielen, Lagerfeuer und Nachtwanderung beschäftigten.

Mit 10 Kindern und einer Trommlerin meiner Gruppe, die diese Woche mit organisierte und durchführte, nutzten wir die Räumlichkeiten des Schullandheimes „Villa Phantasia“ in Osthessen. Es liegt am Fuße einer Burgruine unmittelbar eines Waldes. Dort hatten wir nebst Schlaf- und Aufenthaltsräumen einen schönen großen Raum für unser tägliches Trommeltraining.



Nach dem Frühstück machten wir eine kleine Wanderung zu den „langen Steinen“, die in dieser Region einmalig sind. Den Kindern gefiel dieser Ort so gut, dass wir jeden Tag das gleiche Ritual vollzogen und so erst gegen 10.30, manchmal auch erst um 11.00 zum Eintrommeln kamen. Da es ab Mittags so heiß wurde, dass man am Nachmittag kaum längere Zeit draußen verbringen konnte, war es die beste Möglichkeit, den Kindern schon am Vormittag diese Form der Bewegung anzubieten. So war der erste Trommelblock etwas kürzer als ich mir anfangs vorgenommen hatte.



Da wir jedoch von 14.30 – 17.30 mit nur wenigen kurzen Pausen trainiert haben, war die Gesamtzeit des Unterrichts dann doch ausreichend. Ich merkte schon am ersten Tag, dass noch mehr Taiko -Training kaum von Nutzen war, da sich vor allen die Kleineren nicht länger konzentrieren konnten und die Kräfte nachließen. Die Mittagspausen sollten eigentlich der Entspannung dienen, doch dieses konnten speziell die jüngeren Kinder nicht in die Tat umsetzen und so kam es auf den Zimmern häufig zu kleineren Streitigkeiten.

Um zu langen Leerlauf zwischen den Trommelblöcken und den Mahlzeiten zu vermeiden, nutzten wir diese Zeiten für Wettkämpfe.

Hierfür bildeten wir 2er Mannschaften, die über mehrere Disziplinen Punkte sammeln sollten, um am Ende der Woche die Siegergruppe zu entscheiden. Es gefiel den Kindern sehr gut und war eine schöne Abwechslung für Alle.

Am Nachmittag war jeweils die größte zusammenhängende Einheit an der Taiko. Ich musste manchmal schon sehr energisch dazu auffordern, nicht ständig jede kleine Möglichkeit zu nutzen, um auf den Tischen oder Stühlen abzuhängen. Ob es nun am allgemeinen Konzentrationsmangel liegt oder ob es die Wärme an diesen Tagen war, manchmal kam es mir bei einigen so vor, als sei es für sie eine Strafe zu trommeln. Dieses macht mich jedoch etwas skeptisch, da die Kinder immer wenn es wirklich drauf ankam, doch zu tollen Leistungen bereit waren, vor allen Dingen was die Vorbereitung zum Konzertabend betraf.

Die jüngeren Kinder schickte ich zumeist schon um 17.00 aus dem Trainingsraum, damit sie sich anderweitig beschäftigen konnten. Es war über diese Zeit hinaus nicht mehr möglich, fortschrittlich zu arbeiten. Ich hatte einige Wochen zuvor von einem aus



Japan stammenden Gummischwertkampf gelesen und mir kurzerhand zwei solche Schwerter zugelegt, mit denen man sich nur bei unsachgemäßer Handhabung verletzen kann. Das machte vor allen den Jungs Spaß und sie konnten sich so völlig verausgaben und abregieren.

Die Größeren hatten bis zum Abendbrot noch die Möglichkeit genutzt, an dem schon vor Monaten zuvor begonnenen Stück „Hachijojima“ weiter zu arbeiten.

Das Training baute ich so auf, dass wir nach jeder längeren Pause zuerst etwas Basis absolvierten, um anschließend an einem selbst komponierten Stück zu arbeiten. Dieses Stück nannten wir das „Phantasiastück“. Ich hatte mir im Vorwege einige mehrere Takte ausgedacht, um zu sehen, was alles in dieser Zeit möglich war

umzusetzen. Erstaunlicherweise kamen wir schon am dritten Tag so weit, dass ich abends immer noch einige Zeilen hinzufügen konnte. Es wurde ein mehrstimmiges Stück mit Chappa und Gong.

Dieses führten wir am letzten Abend bei unserem kleinen Konzert auf, zu dem die Eltern, Geschwister und Großeltern kamen.

Zum Konzert, welches die Kinder sehr schön und eigenständig mit Informationen zu den Stücken und einem Plakat vorbereiteten, kamen die erwachsenen Trommler unserer Gruppe dazu. So konnten wir dem Publikum, welches sehr angetan von den Leistungen ihrer Kinder war, ein fast einstündiges Programm bieten.



4 Kinder hatten sich sogar ein eigenes Stück ausgedacht. Dieses entstand eher zufällig, nachdem wir den Gesang zu „Eisei Heiya“ probten. Da ich selbst ein sehr schlechter Sänger bin, konnte ich die Kinder von diesem Stück nicht so richtig überzeugen, zumindest was das Singen betraf. 2 Kinder konnten die Noten dazu auf ihren Blockflöten spielen und somit machten sie sich eigenständig abends und in den Pausen daran, den passenden Trommelblock einzustudieren, den sie sich hierfür

auch selbst ausdachten. Mir gefiel das Stück sehr gut, zumal der Einsatz sehr Lobenswert war.

Die Abende nutzten wir für ein Lagerfeuer mit Liedern, welche der Herbergsvater zum Besten gab und mit einer Nachtwanderung gleich anschließend an unser Konzert. Welch ein Kontrast. Zuerst die lauten Trommeln und knapp 30 Minuten später standen wir bei Dunkelheit und absoluter Ruhe im Wald. Dieses Stillsein und in die Natur horchen wurde vom Herbergsvater angeordnet und die Kinder hielten sich alle daran. Da es der letzte Abend war, konnten wir bei dieser Wanderung noch mal in uns reinfühlen und die Woche Revue passieren lassen.

An einem Abend schauten wir gemeinsam ein Kodo Video, welches von der „Unendlichen Geschichte“ abgelöst wurde und den Kindern irgendwann die Augen zufielen.

Mein Rückblick fällt überwiegend positiv aus, kaum ein Kind bekam Heimweh und wenn es dann doch mal so war, hatten wir das sehr gut im Griff, ohne das die Eltern kontaktiert werden mussten. Für die ganz Kleinen, die ja erst 7 und 8 Jahre waren, ist es eine tolle Leistung und sie können echt stolz auf sich sein, diese Woche so gut gemeistert zu haben.

Der Spaß kam nie zu kurz und alle beteiligten sich am Auf- und Abdecken der Mahlzeiten, welches sicherlich gerne manchmal die Eltern der Kinder zu Hause vermissen, aber in so einer Freizeit ist halt alles etwas anders.

Es war überwiegend ein friedliches Miteinander und die kleinen nervenaufreibenden Streitereien in den Pausen gehören ja auch irgendwie dazu denke ich wenn so ein wilder Haufen unterschiedlichen Alters eine längere Zeit miteinander verbringt.

Gerne bin ich auch im nächsten Jahr bereit, so eine Freizeit anzubieten, wenn sich genügend Kinder finden, die dabei sein möchten. Wir haben auf verschiedenste Arten viel dazu gelernt und ich habe wieder einen besseren Eindruck davon erhalten, dass man mit Kindern und Jugendlichen im gewissen Rahmen viel erreichen kann. Das nötige Fingerspitzengefühl muss man sich erst aneignen und immer wieder alles neu überdenken, um dann richtig zu entscheiden. Am letzten Tag haben wir die Kinder befragt, ob wir im nächsten Jahr eventuell etwas ändern sollten, jedoch verneinten sie alle diese Frage und somit können wir wirklich behaupten, dass sich die nötigen Vorbereitungen sehr gelohnt haben.